



VDFG – FAFA
Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.



FÉDÉRATION DES
ASSOCIATIONS
FRANCO-ALLEMANDES
POUR L'EUROPE



64. Jahreskongress – 64e congrès annuel **13 – 15 – 09 – 2019**

Halle / Saale

**Globalisierung und Migration : Herausforderung und Chance für unsere deutsch-
französische und europäische Zusammenarbeit**

**Mondialisation et migration : défis et chances pour notre coopération franco-allemande
et européenne**

Ergebnisse
Les résultats



© VDFG für Europa e.V. - c/o Institut Français Mainz - Schillerstraße 11 - D-55116 Mainz
et
FAFA pour l'Europe - : 2, rue Henri IV- 78100 Saint-Germain-en-Laye – tél. +33 6 43 37 05 79

Inhalt

	Seite / page
Die Gemeinsame Empfehlung	3
Die Pressemeldungen der VDFG für Europa e.V.	5
Atelier 1 – Intergenerationelles Forum „Erzähle Deine Deutsch-Französische Geschichte“	10
Atelier 2 – Sprechen und Sprachen lernen in der Globalisierung : Die Frankophonie	13
Atelier 3 – DFGen und Städtepartnerschaften zwischen europäischer Identität und Globalisierung	15
Atelier 4 – Diversität und Partizipation	17

Table des matières

La recommandation commune	19
Le communiqué de presse version courte	21
Le communiqué de presse version longue	23
Atelier 1 - Forum Intergénérationnel „Raconte ton histoire franco-allemande“	25
Atelier 2 - Communication et apprentissage des langues dans la globalisation : La Francophonie	27
Atelier 3 - Associations franco-allemandes et jumelages entre identité européenne et mondialisation	29
Atelier 4 – Diversité et participation	31

Die Gemeinsame Empfehlung

Beschluss der Mitgliederversammlung am 13.09.2019

Aufruf zum gemeinsamen Gedenken

Halle 2019

Die **Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe** und die **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.** empfehlen ihren Mitgliedsgesellschaften, auf ihrem Kongress in Halle vom 13. - 15. Oktober 2019, sich aktiv in die bevorstehenden Gedenkfeierlichkeiten im Jahr 2020 einzubringen.

- 2020 haben wir in einem großen Teil Europas 75 Jahre Frieden. Dies ist eine so erfreulich lange Periode, dass viele Bürgerinnen und Bürger die Kriegszeiten nur noch aus Erzählungen und historischen Berichten kennen.

- Am 8. Mai 2020 jährt sich der Jahrestag der Befreiung von Nazi Deutschland zum 75. Mal.

- Am 9. Mai 2020 begehen wir den 70. Jahrestag der wegweisenden Rede von Robert Schuman, mit der er die Grundlage für die deutsch-französische Friedensarbeit und das europäische Einigungswerk legte.

Den Mitgliedsverbänden und den beiden Dachverbänden wird empfohlen, sich nach Möglichkeit dafür einzusetzen, dass bei den Feierlichkeiten folgende Punkte Berücksichtigung finden:

- **Gemeinsames Gedenken:** Die Gedenkfeiern zum Jahrestag sollen bi- oder multinational, unter Beteiligung deutscher Teilnehmer, ausgerichtet werden. Auf verschiedenen Ebenen haben bereits in der Vergangenheit gemeinsame Gedenkveranstaltungen stattgefunden, dies soll jetzt intensiviert werden. Die Mitgliedsverbände mögen auf regionaler Ebene an die Gemeinden herantreten und sie zu entsprechender Planung aufrufen. Die Dachverbände mögen entsprechendes für Veranstaltungen auf überregionaler Ebene bei den Organisatoren anregen.

- **Einbeziehung der Jugend:** Jugendliche und junge Menschen haben keine eigene Erfahrung über den Krieg. Die Bedeutung von Frieden kann aber nur durch das Wissen über den Krieg verstanden werden. Deshalb ist es notwendig, sie in das Erinnern einzubeziehen. Jugendliche sollen gezielt angesprochen und eingeladen werden.

- **Förderung kultureller Vielfalt:** Das Erinnern, das Gedenken und das Feiern des Friedens wird in jedem Land anders sein, aber es wird auch viele Gemeinsamkeiten geben. Gemeinsame Veranstaltungen fördern das gegenseitige Verständnis.

- **Erneuerung und Intensivierung der Partnerschaften:** Gemeinde- und Städtepartnerschaften haben noch immer einen besonderen Stellenwert in der Verbindung unserer Länder. Es sind vielfach tiefe Freundschaften entstanden. Freunde teilen Freud und Leid, daher macht es Sinn auch die

Gedenkveranstaltungen gemeinsam zu begehen. Es wird die Partnerschaften noch in besonderem Maße vertiefen. Die Mitgliedsgesellschaften werden gebeten, sich aktiv für eine Einladung ihrer Partnerschaftsgemeinde einzusetzen.

- **Einbeziehung der Veteranenverbände („Ancien Combattant“):** Die Veteranenverbände sind die primäre Zielgruppe für die Veranstaltungen. Sie werden gebeten, der Art der Veranstaltung wohlwollend zuzustimmen. Es gibt ihnen die Chance, ihre individuellen Erfahrungen an einen erweiterten Kreis weiterzugeben. Die Mitgliedsgesellschaften werden gebeten, den Kontakt zu suchen und eventuelle Hemmnisse und Bedenken abzubauen.

Das kommunikative Gedächtnis der Gesellschaft, das aus den Erzählungen derjenigen gespeist wird, die den Krieg erlebt haben, wird nach 3 Generationen nun abnehmen. Ziel muss sein, diese Erinnerung in das kollektive Gedächtnis zu überführen.

Beschlussvorschlag vorgelegt vom Vorsitzenden des **Deutsch-Französischen Vereins Owingen e. V. / Association Franco-Allemande d'Owingen**, Jens Béchu, DFVO@bechu.de

Bei 36 vertretenen Mitgliedern in der Mitgliederversammlung am 13.9.2019 mehrheitlich angenommen bei 13 Enthaltungen und 5 Gegenstimmen.

gez. Dr. Margarete Mehdorn

Die Pressemeldungen der VDFG für Europa e.V.



VDFG - FAFA
Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

VDFG · Postfach 1106 · D-55001 Mainz

Halle/Mainz den 2. 9. 2019

MEDIENINFORMATION

64. Jahreskongress VDFG - FAFA in Halle - 13. bis 15. September 2019 -

Globalisierung und Migration: Herausforderung und Chance für unsere deutsch-französische und europäische Zusammenarbeit. Impulse aus dem Aachener Vertrag

(HALLE/SAALE). Globalisierung und Migration, Klimawandel und Digitalisierung: Dies sind die großen Herausforderungen des beginnenden 21. Jahrhunderts, auf die Frankreich und Deutschland am 22. Januar dieses Jahres in Aachen mit der Unterzeichnung eines neuen Deutsch-Französischen Vertrages reagiert haben.

Zwei dieser zentralen Fragestellungen - **Globalisierung und Migration** - greifen die Vereinigung deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e. V. (**VDFG**) und die Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe (**FAFA**) jetzt beim 64. Jahreskongress (13. bis 15. September 2019) in Halle (Saale) thematisch auf. Starker Partner und Veranstalter vor Ort ist die **Deutsch-Französische Gesellschaft Halle**.

Mehr als 200 Kongressteilnehmer aus Deutschland und Frankreich werden aus deutsch-französischer und europäischer Perspektive auf dieser Begegnung der Akteure der Zivilgesellschaft unter der Schirmherrschaft des **Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff**, beleuchten und sondieren, welche Veränderungen und Herausforderungen sich für ein sich fortentwickelndes bilaterales und europäisches Engagement der Bürger ergeben.

Parallel zum Kongress findet zum vierten Mal ein **Intergenerationelles Forum** unter der Überschrift „Erzähle deine deutsch-französische Geschichte“ statt. Gemeinsam werden wieder jüngere und ältere Engagierte aus der deutsch-französischen Zivilgesellschaft neue, innovative Strategien entwickeln, um deutsch-französische Geschichten, Bezüge und Entwicklungen zeitgemäß vermitteln zu können.

Der Kongress findet von Freitag **13. September 2019 bis Sonntag 15. September 2019** in den Räumen der **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Steintor-Campus, Adam-Kuckhoff-Str. 35, 06108 Halle) sowie im „Historischen Waisenhaus“, der **Franckeschen Stiftungen**, Franckeplatz 1, 06110 Halle (Saale) statt.

Den genauen Verlauf der Veranstaltung entnehmen Sie bitte den Informationen auf unserer Website www.vdfg.de/kongress2019.

Vereinigung
Deutsch-Französischer
Gesellschaften für
Europa e.V.

Generalsekretariat
c/o Institut Français Mainz
Schillerstraße 11
55116 Mainz
Deutschland

Postanschrift
VDFG
Postfach 1106
55001 Mainz
Deutschland

Tel +49 (0) 178.6659481
info@vdfg.de
www.vdfg.de

Deutsche Bank Mainz
BIC: DEUTDE33HAN
IBAN: DE45 550 700 240
0139170 00



VDFG – FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

VDFG · Postfach 1106 · D-55001 Mainz

Die VDFG, die Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V., ist ein überparteilich und überkonfessionell arbeitender Verein, der in der „**Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe**“ (**FAFA**) sein französisches Pendant hat, mit dem er seit seiner Gründung 1957 eine Einheit bildet.

Zu seinen z.Zt. 150 Mitgliedern gehören Deutsch-Französische Gesellschaften, Partnerschaftsvereine deutsch-französischer Kommunalpartnerschaften, „Clubs d’Affaires“ und Deutsch-Französische Chöre. In den 160 Mitgliedsorganisationen sind insgesamt über 20.000 an Frankreich interessierte Bürgerinnen und Bürger vereint. Die Mitgliedschaft in der VDFG steht allen Vereinigungen und Institutionen sowie natürlichen und juristischen Personen, einschließlich Unternehmen offen, die Interesse an der deutsch-französischen Zusammenarbeit haben.

Zweck des Vereins ist die Festigung und Vertiefung der deutsch-französischen Zusammenarbeit durch die Förderung der Deutsch-Französischen Gesellschaften und ihrer Jugendgruppen sowie weiterer Mitglieder in beiden Ländern. Die Tätigkeit des Vereins erstreckt sich insbesondere auf kulturelle, wirtschaftliche, soziale und politische Bereiche, die dem Bild des Partnerlandes ebenso dienen wie den deutsch-französischen Beziehungen und den Bestrebungen zur Europäischen Einigung. Die VDFG wird wie alle Mitgliedsorganisationen von einem ehrenamtlich wirkenden Vorstand geführt.

VDFG und FAFA veranstalten jährlich einen gemeinsamen Kongress alternativ in Deutschland und Frankreich zu einem Schwerpunktthema wie zum Erfahrungsaustausch für alle Mitglieder. Zugleich wollen die Veranstalter dadurch in die Öffentlichkeit wirken.

In Erinnerung an das völkerverbindende Wirken ihrer Gründungspräsidentin und späteren Ehrenpräsidentin Dr. Elsie Kühn-Leitz vergibt die Vereinigung seit 1986 alle zwei Jahre den Elsie-Kühn-Leitz-Preis für herausragende Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit und Europäische Einigung.

Halle / Mainz den 2. 9. 2019

Hinweis an die Redaktionen:

*Hier finden Sie das Kongress-Büro
am Freitag 13.9. von 08.30 bis 17.00 Uhr:*
Martin-Luther-Universität, (MLU) Halle-Wittenberg,
Steintor-Campus, Seminarraum 1,
Adam-Kuckhoff-Str. 35, 06108 Halle (Saale)

Vereinigung
Deutsch-Französischer
Gesellschaften für
Europa e.V.

Generalsekretariat
c/o Institut Français Mainz
Schillerstraße 11
55116 Mainz
Deutschland

Postanschrift
VDFG
Postfach 1106
55001 Mainz
Deutschland

Tel +49(0)178.6659481
info@vdfg.de
www.vdfg.de

Deutsche Bank Mainz
BIC: DEUTDE33HAN
IBAN: DE45 550 700 240
0139170 00



VDFG - FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

VDFG · Postfach 1106 · D-55001 Mainz

MEDIENINFORMATION

zum 64. Jahreskongress VDFG - FAFA in Halle

13. bis 15. September 2019

**Globalisierung und Migration: Herausforderung und Chance
für unsere deutsch-französische und europäische Zusammenarbeit.
Impulse aus dem Aachener Vertrag**

Mainz, den 22.9.2019

Stadt, Land, Saale:

64. Jahreskongress von VDFG und FAFA in der Händelstadt Halle

Anlässlich des 64. Jahreskongresses luden die Dachverbände VDFG für Europa und FAFA pour l'Europe sowie die Deutsch-Französische Gesellschaft Halle in diesem Jahr in die Händelstadt an der Saale ein. Vom 13. bis 15. September 2019 stand die größte Stadt Sachsen-Anhalts ganz im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft und derer Themen und Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Das diesjährige Motto „Globalisierung und Migration: Herausforderung und Chance für unsere deutsch-französische und europäische Zusammenarbeit. Impulse aus dem Aachener Vertrag“ lockte mehr als 200 Teilnehmer*innen aus Frankreich, Deutschland und weiteren Ländern an, denen ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm geboten wurde. Der Kongress stand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und wurde sowohl an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) als auch in den Franckeschen Stiftungen zu Halle ausgetragen.

Nach 2003 fand der Kongress erstmals wieder in einem ostdeutschen Bundesland statt. Ohne den unermüdlichen Einsatz und die hervorragende örtliche Organisation des 8köpfigen Teams unter Leitung der Präsidentin der DFG Halle, Florence Bruneau-Ludwig, wäre das nicht möglich gewesen.

Am Freitagabend konnte VDFG-Präsidentin, Dr. Margarete Mehdorn, mit musikalischer Unterstützung von Schüler*innen des Konservatoriums G.F. Händel Halle, den Kongress im großen Festsaal des Stadthauses, wo Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand die Kongressteilnehmer*innen herzlich willkommen hieß, feierlich eröffnen. Ob Marco Tullner, Minister für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, die französische Botschafterin Anne-Marie Descôtes oder Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand, alle unterstrichen die gesellschaftliche Relevanz des Kongress-themas, die **Folgen der Globalisierung und Migration** als konkrete Replik auf den am 22. Januar 2019 unterzeichneten deutsch-französischen Aachener Vertrag.

Am Samstag gaben sich prominente Vertreter*innen des Franco-Allemand, zunächst in den Franckeschen Stiftungen und anschließend am Steintor-Campus der Universität die Ehre. Nach einem Impulsvortrag von Tobias Bütow, Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), ging es in einem von Dr. Claire Demesmay, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), moderierten Podiumsgespräch um den „Kritischen Blick auf die deutsch-französische

Vereinigung
Deutsch-Französischer
Gesellschaften für
Europa e.V.

Generalsekretariat
c/o Institut Français Mainz
Schillerstraße 11
55116 Mainz
Deutschland

Postanschrift
VDFG
Postfach 1106
55001 Mainz
Deutschland

Tel +49 (0) 178.6659481
info@vdfg.de
www.vdfg.de

Deutsche Bank Mainz
BIC: DEUTDE33HAN
IBAN: DE45 550 700 240
0139170 00



VDFG - FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

VDFG · Postfach 1106 · D-55001 Mainz

Zusammenarbeit für Europa in einem veränderten gesellschaftlichen und politischen Umfeld“. Es diskutierten Prof. Dr. Corinne Mencé-Caster, Ex-Präsidentin der Université des Antilles et de la Guyane – Universität Paris-Sorbonne, Dr. Karamba Diaby, Mitglied des Bundestages, Integrationsbeauftragter der SPD-Fraktion, Dr. Linn Selle, Präsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland sowie Tobias Bütow.

Am Nachmittag wurde in diversen deutsch-französischen Ateliers am Steintor-Campus der Universität weiter debattiert: Das Intergenerationelle Forum lud die Teilnehmer*innen dazu ein, „ihre deutsch-französische Geschichte“ zu erzählen; eine linguistisch geprägter Workshop widmete sich dem Sprechen und Sprachen Lernen in der Globalisierung am Beispiel der Frankophonie; in einem weiteren Atelier wurden die Herausforderungen der DFGen und Städtepartnerschaften zwischen europäischer Identität und Globalisierung beleuchtet; Diversität und Partizipation waren Themenfelder einer anderen Gruppe.

Am Abend folgte ein deutsch-französisches Orgelkonzert in der Marktkirche, bevor die Gespräche in einem informellen Rahmen bei einem deutsch-französischen Begegnungsabend am Saale-Ufer fortgesetzt wurden.

In der festlichen Abschlussveranstaltung am Sonntag erklärte Dr. Dominik Fanatico, Leiter des Büros II des Bevollmächtigten für die deutsch-französischen kulturellen Angelegenheiten, in seinem Festvortrag den Vertrag von Aachen als „Gegenmodell zu mein Land first“. Ein besonderes Abschiedsgeschenk erhielten die Kongressteilnehmer*innen durch die Auftritte des Hallischen Stadtsingechors, der nicht nur das „Halleluja“ von Händel zum Besten gab – sondern zum Abschluss auch die Nationalhymnen und die Europahymne vortrug.

Das Fazit einer der Arbeitsgruppen des Kongresses lässt sich für den gesamten Kongress ziehen: „Es gibt keine Conclusio, sondern viele Fragen, die für das Selbstverständnis unserer Arbeit relevant bleiben und weitere Diskussionen erfordern werden.“ Der Tagung in Halle ist es gelungen, diese Diskussionen anzustoßen.

Die VDFG, die Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V., ist ein überparteilich und überkonfessionell agierender, ehrenamtlicher Verein, der sich mit seinen ca. 150 Mitgliedern bestehend aus über 20.000 an Frankreich interessierten Bürger*innen, in kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereichen für die deutsch-französische Zusammenarbeit und Völkerverständigung in Europa einsetzt. Die FAFA, Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe, ist das französische Pendant zur VDFG.

Kontakt:
Anna-Susan Franke
Pressereferentin der VDFG für Europa e.V.
info@vdfg.de, Tel. 0160-96724864

Dr. Margarete Mehdom
Präsidentin der VDFG für Europa e.V.
mehdom@vdfg.de, Tel. 0171-5420056

Vereinigung
Deutsch-Französischer
Gesellschaften für
Europa e.V.

Generalsekretariat
c/o Institut Français Mainz
Schillerstraße 11
55116 Mainz
Deutschland

Postanschrift
VDFG
Postfach 1106
55001 Mainz
Deutschland

Tel +49(0)178.6659481
info@vdfg.de
www.vdfg.de

Deutsche Bank Mainz
BIC: DEUTDE33HAN
IBAN: DE45 550 700 240
0139170 00

Atelier 1 – Intergenerationelles Forum - „Erzähle Deine Deutsch-Französische Geschichte“

Animation und Bericht : Luise Böttcher & Felix Lennart Hake

Thematik

Das Atelier 1 des VDFG-FAFA Kongresses 2019 fand unter dem Arbeitstitel „Erzähle deine deutsch-französische Geschichte“ statt und baute damit auf den Ergebnissen des Intergenerationellen Forums 2019 auf, das im Vorfeld und während des Kongresses ebenfalls in Halle (Saale) stattfand. Ziel des Ateliers war es, den Austausch über die individuellen deutsch-französischen Geschichten und Erlebnisse der Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen, um persönliche Motivationen für das deutsch-französische Engagement besser verstehen zu können und mögliche Parallelen zu den Erfahrungen der Anderen zu erkennen. Außerdem sollten die Teilnehmenden neue Wege und Narrative kennenlernen und erarbeiten, um deutsch-französische Geschichten auf moderne Art und Weise zu kommunizieren.

Teilnehmende

Insgesamt nahmen über 30 Teilnehmende am Atelier teil, wobei die Anwesenheit von Vertreter*innen aller Generationen einen intergenerationellen Austausch ermöglichte. Die Verteilung von deutschen und französischen Teilnehmenden entsprach in etwa der des gesamten Kongresses, die Moderation des Ateliers erfolgte dementsprechend konsekutiv zweisprachig.

Ablauf des Ateliers

Zu Beginn des Ateliers wurden kurz die Aktivitäten des Deutsch-Französischen Jugendausschuss e.V. und speziell die ersten Arbeitsergebnisse des diesjährigen Intergenerationellen Forums vorgestellt, auf denen das Atelier inhaltlich aufbaute.

In einer „Speed Dating“-Runde tauschten sich die Teilnehmenden dann über ihre persönlichen deutsch-französischen Erfahrungen aus. In zwei gegeneinander laufenden Kreisen aufgestellt, erzählten sich die Teilnehmenden je drei Minuten lang von Schlüsselmomenten, amüsanten Erlebnissen und ihren Visionen für das Franco-Allemand. So wurde die Möglichkeit gegeben, sich in kurzer Zeit mit mehreren Teilnehmenden auszutauschen und gleichzeitig in aufgelockerter Atmosphäre in die inhaltliche Arbeit zu starten. Im Anschluss wurden die während des Forums entstandenen deutsch-französischen Slogans präsentiert und die Themen der drei Workshops des Forum vorgestellt (externe, interne und politische Kommunikation).

Auch bei der weiteren Arbeit stand der interaktive Austausch im Vordergrund und das Atelier wurde im Stil eines „World Café“ in drei Gruppen von jeweils rund zehn Personen aufgeteilt. In der ersten Runde des World Café entwarfen die Teilnehmenden, basierend auf dem vorherigen Austausch und einer ersten Inspiration durch die Ergebnisse des Intergenerationellen Forums, ihre eigenen Slogans, um für die deutsch-französischen Beziehungen zu begeistern. So entstanden Ideen wie „Mit dem Franco-Allemand

ist alles möglich“, „Früher Feind, heute Freund = Franco-Allemand“, „Die Zukunft: Freundschaft in Verschiedenheit“ oder „Franco-Allemand: Traut euch!“.

Nach rund 20 Minuten waren die Teilnehmenden aufgefordert, die Gruppen zu verlassen und sich in drei neuen Gruppen zusammen zu finden, die sich jeweils eingehender mit einem der drei folgenden Sozialen Medien beschäftigten: Facebook, Instagram oder Twitter.

Die Moderator*innen gaben zunächst eine kurze Einführung in das jeweilige Medium, erläuterten die Funktionsweisen, Zielgruppen und besonders geeignete Inhalte für das entsprechende Tool. Die Teilnehmenden erhielten so einen groben Überblick und je nach vorherigem Kenntnisstand einen ersten Eindruck über zeitgemäße Kommunikationswege. Anschließend hatten sie rund 50 Minuten Zeit, eigene auf den zuvor entworfenen Slogans basierende Inhalte für Facebook, Instagram und Twitter zu entwerfen. Mit der Durchmischung der Gruppen wurde erreicht, dass alle Slogans in der praktischen zweiten Runde in allen drei Medien-Gruppen berücksichtigt werden konnten.

Während einige Teilnehmende die Gelegenheit nutzten, sich die technischen Details der Medien näher erläutern zu lassen, entwarfen andere konkrete Social-Media-Inhalte wie Tweets und Facebook-Posts, die auf zur Verfügung gestellten Test-Konten veröffentlicht wurden. Eine Arbeitsgruppe drehte ein deutsch-französisches Kurzvideo, mit dem via Twitter auf amüsante Art und Weise sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Franco-Allemand beschrieben wurden. Andere Teilnehmende machten sich mit den verschiedenen Möglichkeiten mit Instagram-Stories vertraut und posteten über einen Testaccount Fotos mit diversen gestalterischen Elementen. Zudem wurden unterschiedliche Facebook-Posts mit Text und Bild entworfen.

Ergebnisse

Bei der Atelier-Arbeit wurde insbesondere eines deutlich: Moderne Kommunikation muss kurz und prägnant sein, sollte persönliche Geschichten authentisch erzählen und dort stattfinden, wo sich die jeweilige Zielgruppe aufhält. Wer heutzutage die Aktivitäten und die Geschichte seines Vereins erfolgreich vermitteln möchte, darf sich Sozialen Medien und anderen Online-Tools nicht verschließen. Viele persönliche Geschichten weisen Parallelen auf, andere wiederum sind für viele Neuland – hier zeigt sich wieder einmal, wie vielfältig die Wege in die deutsch-französischen Beziehungen sind.

Es wurde aber auch klar, dass bisher die wenigsten älteren Städtepartnerschafts- & DFG-Vertreter*innen mit all diesen Kommunikationswegen vertraut sind. Auch wenn anfängliche Vorbehalte bestanden, konnten die meisten jedoch schon nach einer kleinen Einführung die kennengelernten Tools anwenden. Dem Feedback war eindeutig zu entnehmen, dass digitale Kommunikation ganz klar eine Herausforderung darstellt, der Großteil der Teilnehmenden jedoch offen dafür ist, ihren Horizont in diesem Bereich zu erweitern und einige der vorgestellten Medien in der Vereinsarbeit aktiv zu nutzen.

is et
as une
une
pour la
aix.



Franzosen und
Deutsche, eine
Stimme und ein Weg
für den Frieden.



NOS SLOGANS FRANCO-ALLEMANDS

UNSERE DEUTSCH- FRANZÖSISCHEN SLOGANS

L'avenir, c'est
l'amitié
dans la
diversité



Die Zukunft:
Freundschaft
in Verschiedenheit



Franco-Allemand:
Osons-le!



Das Franco-Allemand:
Trauen wir uns!



Différents
peut-être,
amis sûrement!



Anders
vielleicht,
Freunde
sicher!



Ennemis avant,
amis maintenant
Franco-Allemand



Früher Feind,
heute Freund
Franco-Allemand



POURQUOI? WARUM?

70MIN par jour sur des médias sociaux
pro Tag auf sozialen Medien

89% en ligne chaque jour
täglich online



nouveaux groupes cibles
neue Zielgruppen



TWITTER

Kurznachrichten (Tweet)
kürze messages (tweet)

- Foto | photo
- Video | vidéo
- Links | liens

COMMENT RACONTER

les histoires franco-allemandes

D'UNE MANIÈRE RENOUVELÉE?

WIE KANN MAN DIE

deutsch-französischen Geschichten

NEU ERZÄHLEN?

FACEBOOK



soziales Netzwerk & Nachrichten
réseau social & messagerie

- Foto | photo
- Video | vidéo
- Text | texte
- Veranstaltungen | événement



INSTAGRAM

digitales Fotoalbum
album photo numérique

- Stories
- Foto | photo
- Video | vidéo
- Interaktionen | interactions

Atelier 2 – Sprechen und Sprachen lernen in der Globalisierung : Die Frankophonie

Animation : Ulrike Lange & Prof. Ralph Ludwig

Bericht : Prof. Ralph Ludwig

Das genannte Atelier fand wie im Programm vorgesehen am Samstag dem 14.09.19 von 14:00-16:00 statt. Es wurde von Ulrike Lange und Prof. Dr. Ralph Ludwig organisiert und moderiert sowie mit Experteninput begleitet. Externe Expertin war Prof. Dr. Corinne Mencé-Caster (Martinique und Université de la Sorbonne Paris), Linguistikprofessorin, Gesellschaftstheoretikerin und Romanautorin.

Zur Eröffnung stellte Ralph Ludwig die drei Moderatoren-Experten und Beispiele ihrer wesentlichen Publikationen vor.

Anschließend begann Ralph Ludwig mit einer Powerpoint-gestützten Präsentation von Sprecherzahlen der wichtigsten Weltsprachen, und zwar auf der Basis des *Ethnologue*. Während das Französische und das Deutsche in etwa die gleiche Zahl von muttersprachlichen Sprechern aufweisen (77,2 vs. 76,1 Millionen), resultiert die große internationale Rolle des Französischen aus seiner großen L2-Bedeutung (über 200 Millionen), sodass sich eine Gesamtzahl von ca. 280 Millionen Sprechern ergibt. Bezogen auf die Weltbedeutung des Französischen sind also dessen L2-Funktion und – im Hinblick auf die Lehre – die damit verbundene erwartbare Sprachkompetenz bzw. Ausprägung der Sprachnorm zu präzisieren.

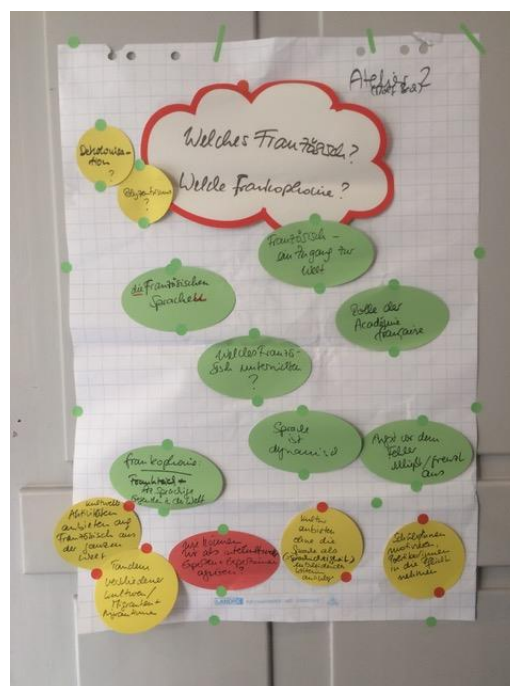
Corinne Mencé-Caster lenkte den Blick auf die Migration der antillanischen Diaspora und ihr Sprachverhalten sowohl im hexagonalen Frankreich sowie im karibischen *homeland*. Die karibischen Sprecher sind mit ihrer Zweisprachkeit konfrontiert: für sie bleibt das Kreolische eine wichtige identitäre Referenz. In Frankreich selbst ist der Umgang mit dem Begriff „Frankophonie“ zu kritisieren, der in der Regel auf die außerfranzösischen Sprecher dieser Sprache und weitergehend zumeist auf die außereuropäischen Französischsprecher beschränkt ist. Wichtige Sprachtendenzen in Frankreich selbst sind das, was Corinne Mencé-Caster im Hinblick auf die vorhandenen Sprachregister insbesondere der Jugendlichen als „innere Frankophonie“ bezeichnet, sowie allgemeiner bestimmte Erosionserscheinungen der traditionellen französischen Sprachnorm innerhalb von Frankreich.

Ulrike Lange hob hervor, dass die Wandelerscheinungen der französischen Norm in der Jugendlichen-Sprache und darüber hinaus genau die Grammatikphänomene betreffen, für die in der Lehre an deutschen Schulen unverhältnismäßig viel Zeit verwendet wird. Als Beispiel wurden der *Accord du participe passé* und das *Passé simple* genannt. Auch betonte Ulrike Lange die Bedeutung von manchen außereuropäischen Normen des Französischen und hier insbesondere die Rolle des Französischen in Québec.

Es entspann sich eine sehr lebhafte Diskussion. Allgemeine Angelpunkte waren etwa der Begriff der Sprachideologie, weiter die Rolle der Regionalsprachen in Frankreich und ihre historische Verdrängung namentlich im Anschluss an das sprachpolitische Wirken des Abbé Grégoire, sowie die Rolle der *Académie Française* und der Vergleich mit der *Real Academia Española*.

Zudem kreiste die Debatte um die konkreten Implikationen und Funktionen der DFGen in diesem Problemfeld. Gewiss sind sie eine wichtige Nahtstelle zwischen verschiedenen frankophonen Öffentlichkeiten, Schule, Universität und frankophonen Migranten; ihre Aufgabe kann und muss es sein,

Ulrike Lange fasste abschließend die wesentlichen Gesichts- und Diskussionspunkte zusammen.



Atelier 3 – DFGen und Städtepartnerschaften zwischen europäischer Identität und Globalisierung

Animation : Benjamin Kurc (Leiter Institut Francais Sachsen-Anhalt)

Bericht : Detlef Puhl

1. Das Podium, auf dem über dieses sehr komplexe Thema diskutiert wurde, war mit Praktikern deutsch-französischer Partnerschaften auf unterschiedlichen Ebenen in unterschiedlichen Rollen ausgezeichnet besetzt. So konnten sehr unterschiedliche Sichtweisen dargestellt und diskutiert werden. Damit wurde zugleich die Relevanz wie die Schwierigkeit bei der Behandlung von Fragen wie Migration und deren Bedeutung für deutsch-französische Partnerschaften deutlich.
2. Die einfach gute Nachricht vorweg: Alle Beteiligten äußerten große Zufriedenheit mit dem bisher Geleisteten. Vor allem der schon seit langem praktizierte Austausch von Jugendlichen in frühem Alter (ab 13-14 Jahre) führe junge Menschen in die interkulturelle Erziehung ein und eröffne ihnen, tendenziell, die Möglichkeit, sich zu interkulturellen und offenen Menschen zu entwickeln. Dabei dürfe freilich nicht das historische Selbstverständnis des D/F-Jugendaustauschs aus dem Auge verloren werden: Versöhnung und Frieden.
3. Thema des Ateliers war es freilich, die neuen Herausforderungen diskutieren, vor allem die aus der in jüngsten Jahren stark angewachsenen Migration in beiden Ländern. Sie stellt ein Problem sowohl für Frankreich, wie für Deutschland dar, freilich in unterschiedlicher Form und unter unterschiedlichen Bedingungen. Die Frage stellte sich also, ob und wie dieses Thema von den DFGen aufgegriffen werden kann und soll. Und wenn ja, in welcher Weise; worin besteht die Rolle der DFGen in diesem Zusammenhang? Wiederholt wurde für eine „Öffnung“ plädiert – aber Öffnung wofür?
4. Einerseits wurde dafür plädiert, konkrete Projekte nicht auf deutsche und französische Partner zu beschränken. Oft sind Städte und Gemeinden mit mehreren Partnern in mehreren Ländern verbunden. Grundsätzlich könnten Partnerschaften, vor allem mit europäischen Partnern, offen gelebt werden. D/F-Partnerschaften könnten sich aber z.B. auch gemeinsam für Projekte in einem Drittland, etwa in Afrika, engagieren. DFGen könnten die Nützlichkeiten solch gemeinsamer Partnerschaften diskutieren. Auch über ihre eigene Rolle bei der Integration von Migranten in unsere Gesellschaften könnten sie nachdenken. Aber für allgemein akzeptierte Schlußfolgerungen auf diese Fragestellungen waren die Bedingungen nicht gegeben.
5. Vielmehr wurde darauf verwiesen, daß jede DFG zunächst ihre eigenen Kompetenzen und ihre Leistungsfähigkeit zu beachten habe. In diesem Sinne könnten auch kleine, lokale Projekte deutsch-französischer Kooperation Erfolg und damit Identität für die DFG stiften. In diesem Zusammenhang wurde von mehreren Teilnehmern der weiter andauernde Mangel an Sprachkompetenz thematisiert. Erhalten und ausgebaut werden sollten aber in jedem Fall die Vernetzung sachlicher Kompetenzen auf lokaler Ebene, etwa die zwischen DFG, Partnerschaftskomitees und anderen NGOs, etwa Flüchtlingshilfeorganisationen im Falle der Beschäftigung mit Migration. Deren Arbeit kann und soll eine DFG aber nicht leisten.
6. Darüberhinaus aber wurden auch grundlegende Fragen nach der Zukunft unserer Gesellschaften angesprochen, die sich auch für die Arbeit im „Deutsch-Französischen“ stellen:

Stellen wir uns etwa die Aufnahme von Flüchtlingen als bedingungslose Aufnahme vor? Und: Welches Gesellschaftsmodell wollen wir pflegen – das einer Bürgergesellschaft gleichberechtigter Individuen oder das einer nach Gruppengemeinschaften organisierten Gesellschaft mit gruppenspezifischen Sonderrechten? Das Verständnis dieser Fragen, schon der benutzten Begriffe und deren Übersetzung, erwies sich als unterschiedlich für Deutsche und Franzosen und könnte zu ernststen Mißverständnissen führen.

7. So wurde auch angesprochen, daß sich das Thema „Migration“ zwar einerseits als Thema für Städtepartner und auch DFGen anbietet, dies aber nur, wenn die Partnerschaften auch gut funktionieren, was nicht überall und immer der Fall ist. Pascal Clouaire, Beigeordneter derr Stadt Grenoble für europäische Fragen, legte dar, das dieses schwierige Thema nur im Rahmen der besonders gut funktionierenden Partnerschaft mit der Stadt Essen behandelt wurde (mit Stendal eher nicht, kaum mit Halle – Grenoble unterhält Partnerschaften mit diesen drei Städten). Eine solche Diskussion in der Partnerschaft könnte aber sehr gut zur Entwicklung einer „europäischen Identität beitragen.
8. Letztlich blieb die Frage nach einer „Öffnung“ der DFGen auf Europa, jedenfalls geographisch über Deutschland und Frankreich hinausgehend, unentschieden. Befürworter argumentierten, daß das bilaterale Format nicht mehr ausreiche, andere brachten eine engere Kooperation von D/F-Partnerschaften mit anderen ins Spiel. Skeptiker plädierten dafür, dass die Konzentration auf D/F-Beziehungen bestehen bleiben müsse, da es noch viel bilateralen Gesprächsbedarf gebe.
9. Es gibt keine Conclusio, sondern viele Fragen, die für das Selbstverständnis unserer Arbeit relevant bleiben und weiter Diskussionen erfordern werden.

Atelier 4 – Diversität und Partizipation

Animation und Bericht : Marie Autrand, Dorothee Wassener

***Einstieg für alle Teilnehmer*innen.: Öffnen des Bedeutungsfeldes „Diversität – s. Poster Diversité-Copie**

***Wie können für alle Zugänge zu Mobilität geöffnet werden?**

Dazu wurden im Format „Weltcafé“ an drei Tischen Informationen und Anregungen zur Verfügung gestellt mit Beispielen für attraktive Aktivitäten, mit neuen Partnern in den Bereichen formell / non-formell, für Peer to peer-Formate / Tandems:

- DFJW / Diversität und Partizipation (Tisch 1, Gastgeberin Frau Elisabeth Berger),
- Netzwerk „Diversität und Partizipation“ / Dock Europe, Hamburg (Tisch 2, Gastgeberin Frau Caroline Bollati) ,
- “Zugangsstudie“ / transfer e.V., Köln (Tisch 3, Gastgeberin Frau Claudia Gerbaud)

***Wie kann Partizipation für alle aussehen? Dazu waren im „Weltcafé“ zwei weitere Tische eingerichtet mit Gastgebern des DFG Halle Jugendprojektes (Tisch4) und Gastgeberinnen von Fridays for Future aus Halle (Tisch 5):**

- DFG Halle: Jugendprojekt Sprachen, Kulturen (s. Anlage)
 - Fridays for Future / KGS Wilhelm von Humboldt, Halle: Projekte
-->Vernetzung lokal, regional, international (s. Anlage)
- mit Unterstützung der DFG und Städtepartnerschaften**

Alle Gastgeber*innen stellten im Austausch mit den Teilnehmer*innen Anregungen und Informationen zur Verfügung, nahmen Anregungen aus den Runden für ihre weiteren Aktivitäten auf. Hervorzuheben ist die Gruppe FFF, die ein reiches Portfolio von Hinweisen und Anregungen erhielten bis zur möglichen Einbindung in das Klimaprojekt der Städtepartnerschaft Halle – Grenoble

Ein übergreifendes Ergebnis war für alle Teilnehmer*innen und die Gastgeber*innen wichtig: Die Wertschätzung der Akteure & Aktionen für eine breite Öffentlichkeit (mit gedruckten und sozialen Medien) zu kommunizieren!

Die deutsch-französischen Gesellschaften und Städtepartnerschaften sind als solche durchaus divers, sie schlagen vielfältige Aktivitäten vor und erreichen damit unterschiedliche Zielgruppen. Dennoch ist es wünschenswert, dass die Gesellschaften ihre Möglichkeiten als gesellschaftlicher Katalysator stärken und sich für weitere Zielgruppen und Handlungsfelder öffnen.

Die Teilnehmer*innen nannten diese Beispiele für Diversität:

Alter – nationale oder geographische Herkunft – Sprache – soziale bzw. kulturelle Umgebung – Religion und Glauben – Ausbildungsniveau – Geschlecht – Behinderung – sozio-ökonomische Umgebung... (s. Flipchart)

Die Liste der Diversitäten wäre zu komplettieren, zu differenzieren, zu reflektieren bis hin zu einer (scheinbar) präzisen Typologie – wichtiger ist, dass in unseren Gesellschaften eine Basis geschaffen wurde für das Bewusstsein, dass Interkulturalität weit über die deutsch-französische Verständigung hinausreicht.

Unsere Gesellschaften sollten ihre Aktivitäten auf zwei große Ziele ausrichten:

1. Mobilität für alle

Ausgehend von der Annahme, dass die Akzeptanz von Diversität auf direkten und persönlichen Begegnungen mit „den anderen“ beruht, müssen wir uns fragen, wie Gruppen erreicht werden können, für die „Mobilität“ sehr fern liegt. Wie ihnen Mut machen, wie ihnen Lust machen? Wie die Hindernisse für Mobilität beiseite räumen?

- Durch Beispiele gelungener Aktivitäten
- Durch Aktivitäten, die für neue Zielgruppen attraktiv sind
- Durch die Schaffung neuer Netzwerke / Partner im formalen / non-formalen Bereich
- Durch Peer-to-Peer-Formate auch im digitalen Bereich

2. Partizipation für alle

FFF und das Jugendprojekt der DFG Halle geben ausgiebig Beispiele für gelingende Partizipation

Weitere Ergebnisse können den Fotos der Tische / Flipcharts am Ende dieser Veröffentlichung entnommen werden.

La Recommandation Commune

Recommandation de l'Assemblée Générale Ordinaire Commune
du 13 septembre 2019 à Halle / Saale
Appel au souvenir commun
Halle 2019

**La Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe et
la Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.**

recommandent à leurs associations membres lors de leur congrès du 13 au 15 septembre 2019 à Halle / Saale, de participer activement aux prochaines cérémonies de commémoration de l'année 2020.

- En 2020 nous aurons vécu une période de 75 années de paix dans une grande partie de l'Europe. Il s'agit d'une période longue et paisible au cours de laquelle la plupart des gens n'ont connu le temps de guerre que par les récits et les rapports historiques.

- Le 8 mai 2020 marquera le 75e anniversaire de la libération de l'Allemagne nazie.

- Le 9 mai 2020 nous commémorerons les 70 ans du discours pionnier de Robert Schuman, par lequel il a créé les bases pour le travail de paix franco-allemand ainsi que pour l'oeuvre d'unification européenne.

Les associations membres et les deux associations fédératives s'efforceront de faire en sorte que les points suivants soient pris en compte lors des célébrations :

- **Commémoration conjointe:** Les cérémonies commémoratives de l'anniversaire auront lieu à l'échelle bi- ou multinationale, avec la participation de la délégation allemande. Des manifestations commémoratives communes ont déjà eu lieu à différents niveaux dans le passé et doivent maintenant être intensifiées. Les associations membres sont invitées à s'adresser aux municipalités de leur région et à leur demander de planifier en conséquence. Les deux associations faîtières sont invitées à intervenir auprès des organisateurs de manifestations pour des réunions au niveau suprarégional.

- **Participation des jeunes:** Les jeunes n'ont pas leur propre expérience de la guerre. Cependant, le sens de la paix ne peut être compris que par la connaissance de la guerre. Il est donc nécessaire de les inclure dans le souvenir. Les jeunes devraient être spécifiquement contactés et invités.

- **Encourager la diversité culturelle:** Se souvenir, commémorer et célébrer la paix seront différents dans chaque pays, mais il y aura aussi beaucoup de choses en commun. Les manifestations conjointes favorisent la compréhension mutuelle.

- **Renouveler et intensifier les partenariats:** Les jumelages des villes et des communes revêtent toujours une importance particulière dans les relations entre nos pays. De nombreuses amitiés profondes se sont développées. Les amis partagent la joie et la tristesse, il est donc cohérent de célébrer les commémorations ensemble. De telles commémorations approfondiront encore davantage les liens entre partenaires. Les associations membres sont invitées à soutenir activement une invitation de leur ville / commune partenaire.

- **La participation des associations vétérannes (« Anciens Combattants »)**: Les associations d'anciens combattants sont un des groupes cible principaux de ces manifestations. Proposons leur d'être favorables à une telle commémoration commune. Cela leur donne l'occasion de partager leurs expériences individuelles avec un public plus large. Les associations membres sont invitées à rechercher des contacts et à réduire les obstacles et les préoccupations éventuels.

Après trois générations la mémoire communicative de ceux qui ont vécu la guerre va désormais s'amenuiser. L'objectif doit être de la transférer dans une mémoire collective.

Recommandation présentée par l'Association Franco-Allemande d'Owingen.

Les communiqués de presse de la FAFA pour l'Europe

Version courte

Congrès VDFG für Europa e.V. – FAFA pour l'Europe Halle / Saale - 13-15-09-2019 **Mondialisation et migration : Défis et chances pour notre coopération franco-allemande et européenne**

De l'impact du Traité d'Aix-la-Chapelle

La FAFA pour l'Europe et la VDFG für Europa e.V. se sont rencontrés du 13-15-09-2019 à Halle / Saale à l'occasion de leur congrès annuel 2019 pour travailler sur le sujet : « Mondialisation et migration : Défis et chances pour notre coopération franco-allemande et européenne - De l'impact du Traité d'Aix-la-Chapelle »

Le congrès - un lieu de rencontres, d'échanges et de mise en réseau, a bénéficié de l'éclairage de nombreux spécialistes du franco-allemand qui ont mis en perspectives les problèmes actuels, que ce soit sur le plan politique où le moteur franco-allemand a des ratés, ou sur le plan sociétal avec l'incapacité des deux pays à trouver une réponse commune aux défis actuels. Les congressistes qui représentent essentiellement des **associations franco-allemandes et des jumelages** actifs sur le plan local ou régional ont tenté de trouver des réponses dans le cadre des ateliers, où ont été débattues des questions concernant tous les jumelages : comment attirer les jeunes vers le franco-allemand ? Comment intégrer les minorités ? Comment défendre la langue du partenaire dans un monde qui change si vite ?

Les participants du premier atelier : « **Raconte ton histoire franco-allemande** » ont tenté de développer de stratégies innovantes afin de transmettre une vision du franco-allemand qui soit plus en adéquation avec l'époque actuelle. Les travaux du deuxième atelier « la **francophonie et sa place dans un monde globalisé** » ont cerné les multiples facettes du français parlé par des locuteurs d'origines diverses ; ainsi, les participants se sont interrogés sur les normes linguistiques en devenir et la place du français dans le monde. Les participants de l'atelier n° 3 « **identité européenne et mondialisation** » ont débattu de la question de l'intégration de nouveaux arrivants venus d'horizons divers et de la meilleure manière de les associer aux activités franco-allemandes pour l'Europe. Le quatrième atelier « **diversité et participation** » évoquait les moyens permettant aux groupes éloignés, notamment les réfugiés, d'avoir accès à la culture européenne.

Les nombreux participants aux ateliers ont eu l'occasion d'échanger, de proposer et de repartir avec des idées nouvelles.

Sur proposition de l'Association Franco-Allemande d'Owingen – l'Assemblée Générale Commune a voté une recommandation, dont vous trouvez le texte ci-joint dans les deux langues. Nous vous invitons à partager cette recommandation avec l'ensemble de vos réseaux concernés : **Recommandation de l'Assemblée Générale Ordinaire Commune du 13 septembre 2019 à Halle / Saale : Appel au souvenir commun - Halle 2019.**

Les événements tragiques des derniers jours à Halle / Saale ainsi que la situation géopolitique actuelle montrent que le travail est loin d'être terminé, afin que la solidarité, la coopération, la compréhension et la paix en Europe et dans le monde deviennent des biens partagés par tous.

Pour en savoir plus sur notre 64^{ème} congrès, nous vous invitons à consulter notre site internet : www.fafapourleurope.fr

Pour en savoir plus : president@fafapourleurope.fr

FAFA pour l'Europe

Communiqué de presse
Congrès VDFG für Europa e.V. – FAFA pour l'Europe
Halle / Saale - 13-15-09-2019
Mondialisation et migration :
Défis et chances pour notre coopération franco-allemande et européenne
De l'impact du Traité d'Aix-la-Chapelle

Après Berlin (1993) Weimar & Bad Berka (1997) et Leipzig (2003) les associations franco-allemandes de part et d'autre du Rhin ont mis de nouveau le cap sur la partie est de l'Allemagne pour le congrès des deux organisations nationales, la FAFA pour l'Europe et la VDFG für Europa e.V., qui a lieu tous les ans, une fois en Allemagne et une fois en France. En effet l'Association Franco-Allemande de Halle s'est proposée pour organiser un événement qui, de par son ampleur, dépasse largement le périmètre des actions habituelles d'une association régionale voire municipale.

Halle an der Saale, la plus grande ville du Land de Saxe-Anhalt, s'identifie doublement aux yeux du public : par sa proximité avec le fleuve Saale ainsi que par la gloire d'être le lieu de naissance du compositeur Georg Friedrich Händel. Elle souffre toutefois de la proximité avec Leipzig, la métropole du Land de Saxe voisin qui, mieux que Halle, a su se redresser sur le plan économique après la chute du Mur de Berlin.

Cela n'a pas empêché les très nombreux congressistes – près de 200, dont de nombreux Français –, de goûter le charme de cette ville dont les bâtiments au centre témoignent de la prospérité passée. Si le charme du lieu agit, ils étaient surtout venus pour célébrer le franco-allemand pour l'Europe qui, contre vents et marées, continue de prospérer à l'ombre de l'anglais roi.

C'était aussi le sentiment des très nombreux officiels qui avaient fait le déplacement pour participer à l'ouverture du congrès. A côté de plusieurs responsables municipaux de Halle et de sa ville partenaire Grenoble, les congressistes ont pu applaudir notamment le ministre de l'Education du Land de Saxe Anhalt ainsi que l'Ambassadrice de France en Allemagne et le secrétaire général de l'Office Franco-Allemand pour la Jeunesse. Ils ont tous salué le choix pertinent du thème retenu pour le congrès : le franco-allemand face aux nombreux défis de notre époque tels que les migrations et les changements climatiques, conséquences majeures de la mondialisation, sans oublier les avancées technologiques qui impactent les soubresauts actuels. Que peut, que doit faire le franco-allemand dans ce contexte ? Que peut apporter le Traité d'Aix-la-Chapelle ?

Si le congrès est essentiellement un lieu de rencontres, d'échanges et de mise en réseau, il a surtout bénéficié de l'éclairage de bon nombre de spécialistes du franco-allemand venant d'horizons très divers. Ils ont mis en perspectives les problèmes actuels, que ce soit sur le plan politique où le moteur franco-allemand a des ratés, ou sur le plan sociétal avec l'incapacité des deux pays à trouver une réponse commune aux défis actuels. Les congressistes qui, pour la grande majorité, sont actifs dans le franco-allemand sur le plan local ou régional ont tenté de trouver des réponses dans le cadre des ateliers, où ont été débattues des questions qui concernent tous les jumelages : comment attirer les jeunes vers le franco-allemand ? Comment intégrer les minorités ? Comment défendre la langue du partenaire dans un monde qui change si vite ?

Ainsi, les participants au premier atelier, qui s'intitulait « **Raconte ton histoire franco-allemande** » ont tenté de développer de stratégies innovantes afin de transmettre une vision du franco-allemand qui soit plus en adéquation avec l'époque actuelle.

Les travaux du deuxième atelier qui portait sur la **francophonie et sa place dans un monde globalisé** ont cerné les multiples facettes du français parlé par des locuteurs d'origines diverses ; ainsi, les participants se sont interrogés sur les normes linguistiques en devenir et la place du français dans le monde.

Le congrès étant essentiellement un rassemblement de représentants **d'associations franco-allemandes et de jumelages**, il allait de soi que la question de leur place dans la **mondialisation** soit évoquée dans ce contexte. C'est ce qu'ont fait les participants à l'atelier n° 3 qui ont notamment débattu de la question de l'intégration de nouveaux arrivants venu d'horizons divers et de la meilleure manière de les associer aux activités franco-allemandes pour l'Europe.

Le quatrième atelier, enfin, s'est situé dans la prolongation du troisième en évoquant, sous les vocables **diversité et participation**, les moyens permettant aux groupes éloignés, notamment les réfugiés, d'avoir accès à la culture européenne. Les participants aux ateliers, très nombreux et enthousiastes, ont eu l'occasion d'échanger, de proposer et de repartir avec des idées nouvelles.

Sous peu vous trouverez les rapports des ateliers en français et en allemand sur notre site. Ils seront également disponibles sur simple demande : president@fafapourleurope.fr

Cette fois- l'Assemblée Générale Commune n'a pas voté de résolution, mais – sur proposition de l'Association Franco-Allemande d'Owingen – une recommandation :

Recommandation de l'Assemblée Générale Ordinaire Commune du 13 septembre 2019 à Halle / Saale : Appel au souvenir commun - Halle 2019.

Vous en trouverez le texte ci-joint dans les deux langues. Nous vous invitons à partager cette recommandation avec l'ensemble de vos réseaux concernés.

Un congrès intéressant et une bonne préparation pour le congrès de St Brieuc du 23 au 25 octobre 2010 : « **Les états généraux du franco-allemand au service de l'Europe** »

Les événements tragiques des derniers jours à Halle / Saale ainsi que la situation géopolitique actuelle montrent que le travail est loin d'être terminé, afin que la solidarité, la coopération, la compréhension et la paix en Europe et dans le monde deviennent des biens partagés par tous.

Pr Brigitte Lestrade, FAFA pour l'Europe

Rapport | Atelier 1 „Raconte ton histoire franco-allemande“

Animation et rapport : Luise Böttcher & Felix Lennart Hake

Thématique

L'Atelier 1 du congrès VDFG-FAFA 2019 s'est déroulé sous le titre de « Racontez votre histoire franco-allemande » et s'est ainsi appuyé sur les résultats du Forum intergénérationnel 2019, qui s'est tenu à Halle (Saale) avant et durant le congrès. L'objectif de l'atelier était de mettre l'accent sur l'échange d'histoires et d'expériences franco-allemandes individuelles des participant.e.s afin de mieux comprendre les motivations personnelles pour l'engagement franco-allemand et de reconnaître des éventuelles parallèles avec les expériences des autres. En outre, les participant.e.s étaient invité.e.s à apprendre de nouvelles manières et de nouveaux récits pour communiquer les histoires franco-allemandes de manière moderne.

Participant.e.s

Au total, plus de 30 participant.e.s ont participé à l'atelier, entre eux des représentant.e.s de toutes les générations, facilitant ainsi un échange intergénérationnel. La répartition des participant.e.s allemand.e.s et français.es correspondait à peu près à celle de l'ensemble du congrès, et la modération de l'atelier était donc consécutivement bilingue.

Déroulement de l'Atelier

Au début de l'atelier, les activités de la Commission franco-allemande de la Jeunesse et en particulier les premiers résultats du Forum Intergénérationnel 2019, sur lesquels le contenu de l'atelier était basé, ont été brièvement présentés.

Au cours d'un "Speed Dating", les participant.e.s ont échangé leurs expériences franco-allemandes personnelles. Installé.e.s en deux cercles tournant inversement, les participant.e.s se sont racontés pendant trois minutes des moments clés, des expériences amusantes et leurs visions pour le Franco-Allemand. Cela a donné l'occasion d'échanger des idées avec plusieurs participant.e.s en peu de temps et en même temps de commencer à travailler d'une manière détendue. Par la suite, les slogans franco-allemands développés pendant le Forum ont été présentés et les thèmes des trois ateliers du Forum (communication externe, interne et politique) ont été présentés.

L'échange interactif était également une priorité pendant la suite du travail et l'atelier a été divisé en trois groupes d'une dizaine de personnes chacun dans le style d'un "World Café". Lors de la première séance du World Café, les participant.e.s ont élaboré leurs propres slogans, basés sur l'échange précédent et les premières inspirations des résultats du Forum intergénérationnel, afin de susciter l'enthousiasme pour les relations franco-allemandes. D'où des idées telles que « Impossible n'est pas franco-allemand », « Ennemis avant, ami.e.s maintenant : Franco-Allemand », « L'avenir, c'est l'amitié dans la diversité » ou « Le Franco-Allemand : Osons-le ! » étaient nées.

Au bout d'une vingtaine de minutes, les participant.e.s étaient invité.e.s à quitter les groupes et à se retrouver dans trois nouveaux groupes, chacun d'eux traitant plus en détail de l'un des trois médias sociaux suivants : Facebook, Instagram ou Twitter.

Les modérateurs*trices ont tout d'abord présenté brièvement le média concerné, en expliquant son fonctionnement, les groupes cibles et le contenu particulièrement adapté à l'outil concerné. Les participant.e.s ont ainsi eu un aperçu général et, en fonction de leurs connaissances préalables, une première impression des outils de communication modernes. Ils ont ensuite eu environ 50 minutes pour créer leur propre contenu pour Facebook, Instagram et Twitter à partir des slogans qu'ils avaient précédemment créés. En mélangeant les groupes, tous les slogans pourraient être pris en compte dans le deuxième tour pratique dans les trois groupes traitant des médias.

Alors que certain.e.s participant.e.s ont saisi l'occasion pour en apprendre davantage sur les détails techniques des médias, d'autres ont conçu du contenu concret pour les médias sociaux, comme des tweets et des messages Facebook, qui ont été publiés sur des comptes de test fournis. Un groupe de travail a filmé une courte vidéo franco-allemande, qui décrit de manière amusante les similitudes et les différences du Franco-Allemand pour Twitter. D'autres participant.e.s se sont familiarisé.e.s avec les différentes possibilités du format des « Stories » sur Instagram et ont posté des photos avec différents éléments graphiques via un compte de test. De plus, différents messages Facebook avec texte et images ont été conçus.

Résultats

Une chose est devenue particulièrement claire dans le travail de l'atelier: la communication moderne doit être courte et concise, raconter des histoires personnelles de manière authentique et se dérouler là où se trouve le groupe cible concerné. Quiconque veut communiquer avec succès les activités et l'histoire de son association aujourd'hui ne devrait pas se couper des médias sociaux et d'autres outils en ligne. Beaucoup d'histoires personnelles ont des parallèles, d'autres sont des territoires nouveaux pour beaucoup, ce qui montre une fois de plus à quel point les chemins vers les relations franco-allemandes sont divers.

Toutefois, il est également apparu clairement que peu de représentant.e.s âgé.e.s de jumelages et d'Associations Franco-Allemandes connaissaient bien tous ces canaux de communication. Même s'il y a eu des réserves initiales, la plupart d'entre eux ont pu utiliser les outils qu'ils avaient appris à connaître après seulement une brève introduction. Les retours individuelles ont clairement montré que la communication numérique représentait un défi évident, mais que la majorité des participant.e.s étaient ouverts à élargir leurs horizons dans ce domaine et à utiliser activement certains des médias présentés dans le travail de leurs associations.

Atelier 2 - Communication et apprentissage des langues dans la globalisation : La Francophonie

Animation : Prof. Ralph Ludwig, Ulrike Lange

Rapport : Prof. Ralph Ludwig

L'atelier en question était au programme du samedi 14 septembre 2019 et s'est déroulé comme prévu entre 14 et 16 heures. Organisé et animé par Ulrike Lange et le professeur Ralph Ludwig, il a également été complété par la contribution d'une experte externe, en l'occurrence la professeure Corinne Mencé-Caster (Martinique/ La Sorbonne-Paris), linguiste, théoricienne des phénomènes sociétaux et auteure de romans.

En ouverture, Ralph Ludwig présente les trois experts-animateurs et donne des exemples de leurs publications majeures respectives, introduction qu'il fait suivre d'une présentation PowerPoint des chiffres concernant les locuteurs des langues principales au niveau mondial, le tout basé sur les données de *L'Ethnologue*. Tandis que le français et l'allemand dispose environ du même nombre de locuteurs maternels (77,2 contre 76,1 millions), le rôle prépondérant du français au niveau international résulte de sa grande importance en tant que langue seconde (plus de 200 millions), si bien qu'on arrive à un nombre total de locuteurs de 280 millions. Quant à la portée mondiale du français, il convient, par conséquent, de préciser sa fonction de langue seconde ainsi que – concernant l'enseignement – la compétence linguistique qui est censée en découler, voire l'ancrage de la norme linguistique.

Corinne Mencé-Caster a ensuite attiré l'attention sur la migration de la diaspora antillaise et sur son comportement linguistique, aussi bien en France hexagonale qu'au pays natal – *homeland* – caribéen. Les locuteurs caribéens sont donc confrontés à leur propre bilinguisme : le créole reste pour eux une référence identitaire essentielle. En France même, l'usage du terme de « francophonie » est critiquable, en cela qu'il se rapporte en général aux locuteurs de cette langue hors France, et le plus souvent – ce qui va plus loin – aux locuteurs du français hors Europe. Des tendances notables à l'intérieur même de la France sont constituées par ce que Corinne Mencé-Caster dénomme « francophonie intérieure » en se référant aux registres linguistiques constatés en particulier chez les jeunes, ainsi – plus en général – qu'à certains phénomènes d'érosion de la norme linguistique traditionnelle française à l'intérieur de la France.

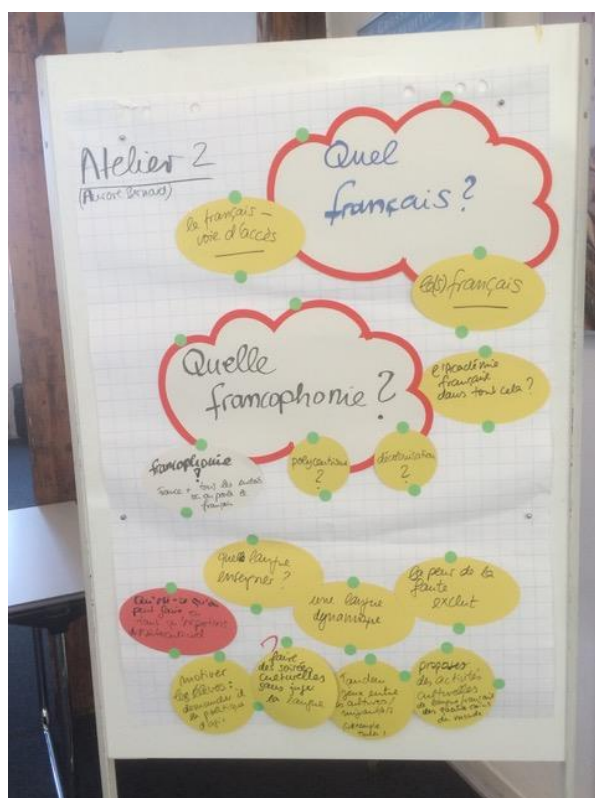
Ulrike Lange a souligné que les phénomènes d'évolution de la norme française concernent le langage des jeunes et, par ailleurs, exactement les points de grammaire sur lesquels les enseignants passent proportionnellement beaucoup de temps dans les écoles allemandes. Ont été cités en exemple l'accord du participe passé et le passé simple. Ulrike Lange a également insisté sur l'importance de certaines normes extra-européennes du français, et en particulier sur le rôle du français au Québec.

Une discussion très animée s'en est suivie. Parmi les points clés au cœur du débat : le concept de l'idéologie linguistique, le rôle des langues régionales en France et leur refoulement au cours de l'histoire, notamment suite à la politique linguistique menée par l'Abbé Grégoire ainsi que le rôle de l'Académie Française et la comparaison avec la *Real Academia Española*.

De plus, le débat s'est prolongé autour des implications concrètes et des fonctions des associations franco-allemandes dans le cadre de cette problématique. Elles ont certes une fonction primordiale de charnière entre les différents espaces publics francophones, les établissements scolaires, l'université et

les migrants francophones ; leur objectif peut et doit être de faire converger les divers dialogues de ces groupes, et particulièrement en ce qui concerne les orientations linguistiques concrètes, telles que la position à adopter dans l'enseignement face au passé simple et à l'accord du participe, ainsi qu'à l'intérieur de la norme linguistique générale, soit le *bon usage*. Les associations franco-allemandes peuvent aussi exercer ces fonctions de passerelles de manière extrêmement positives, à savoir dans l'accueil de migrant.e.s francophones. Un exemple concret a été cité : celui du projet jeunes de la DFG de Halle ayant pour thème « Langues de jeu/ Jeux de langue ». Ce projet permet à des élèves de Halle de faire l'expérience, grâce aux jeunes migrant.e.s, qu'il existe des visions du monde véhiculées par d'autres formes du français, lesquelles ne sont pas simplement réduisibles au label de « non conformes à la norme ».

Pour terminer, Ulrike Lange a récapitulé les principaux points de vue de la discussion.



Atelier 3 - Associations franco-allemandes et jumelages entre identité européenne et mondialisation

Animation : Benjamin Kurc (Directeur de l'Institut français de Saxe-Anhalt)

Rapport : Detlef Puhl

1. Au cours de cette table ronde au sujet très complexe des contributions à la discussion ont été apportées par des praticiens et experts engagés dans les jumelages franco-allemands à des niveaux et dans des rôles différents. Ainsi, divers points de vue ont été présentés et discutés. En même temps, on s'est rendu compte que discuter des questions de migration dans le cadre des jumelages franco-allemands est à la fois important et difficile.
2. D'abord, une bonne nouvelle, simple : Tous les intervenants ont exprimé leur satisfaction quant à ce qui a déjà été accompli. En particulier les échanges précoces de jeunes (à partir de 13-14 ans) – pratiqués depuis longtemps – ont permis aux adolescents y participant de profiter d'une éducation interculturelle qui les met, potentiellement, sur la voie d'une vie d'adultes également interculturels et ouverts. Et pourtant, il ne faut pas perdre de vue la base historique de ces échanges de jeunes : la réconciliation et la paix.
3. Mais l'atelier était appelé à discuter des nouveaux défis, en particulier ceux qui sont liés à la migration qui a considérablement augmenté ces dernières années dans nos deux pays. Celle-ci pose problème, pour la France comme pour l'Allemagne, de manière et dans des conditions différentes dans l'un et l'autre pays. La question s'est posée de savoir si – et comment – ce sujet devait être traité par les associations franco-allemandes et comment s'y prendre. Quel pourrait être le rôle de nos associations dans ce contexte ? Plusieurs participants ont proposé une « ouverture » - mais avec quel objectif ?
4. D'une part, certains ont suggéré de ne plus limiter les projets concrets aux seuls partenariats franco-allemands. Souvent, villes et communes sont liées avec plusieurs partenaires dans plusieurs pays. De principe, ces partenariats pourraient être ouverts à tous, en particulier aux autres partenaires européens. Des jumelages franco-allemands pourraient aussi s'ouvrir à des projets communs dans des pays tiers, en Afrique par exemple. Nos associations pourraient discuter de l'utilité de tels partenariats en commun. Elles pourraient également se pencher sur leur propre rôle dans l'intégration des migrants dans nos sociétés. Mais l'atelier n'est pas arrivé à tirer de conclusions acceptées par tous quant à ces questionnements.
5. Par contre, certains ont insisté sur la nécessité, pour chaque DFG, de tenir compte de ses propres capacités et compétences. C'est en ce sens que de petits projets locaux peuvent très bien constituer un succès pour l'association et contribuer à valoriser son identité. Dans ce contexte, plusieurs participants ont évoqué le manque persistant de compétences linguistiques des uns et des autres. En tout cas, il a été demandé un renforcement des réseaux de compétences au niveau local, que ce soit entre les associations franco-allemandes et les comités de jumelages ou avec d'autres organisations civiles, des organisations de soutien aux réfugiés,

par exemple, quand il s'agit d'activités dans ce domaine. Nos associations franco-allemandes ne peuvent ni ne doivent se substituer à leur travail.

6. Au-delà de ces aspects pratiques, on a également discuté de questions plus fondamentales quant à l'avenir de nos sociétés et qui se posent aussi pour le travail dans le domaine du « franco-allemand » : L'accueil de réfugiés doit-il être inconditionnel ? Et : Pour quel modèle de société optons-nous – le modèle d'une société citoyenne d'individus égaux en droits, ou bien celui d'une société communitariste avec des droits spéciaux pour des communautés spécifiques ? La perception de ces questions, ainsi que celle, préalable, des termes utilisés et de leur traduction, s'est avérée différente entre Français et Allemands, conduisant, le cas échéant, à de sérieux malentendus.
7. On s'est également posé la question de savoir si le thème de la migration peut ou doit être un sujet de discussion pour nos associations et comités de jumelages. La réponse dépend de l'état des jumelages. Une discussion semble uniquement possible quand les jumelages fonctionnent bien, ce qui n'est pas toujours le cas, ni pour tous les comités. Pascal Clouaire, adjoint Europe au maire de Grenoble, nous a expliqué que ce sujet difficile n'a été abordé que dans le cadre du jumelage de Grenoble avec la ville d'Essen qui fonctionne très bien (mais pas avec les partenaires de la ville de Stendal, et peu avec ceux de la ville de Halle – Grenoble est jumelée avec ces trois villes). Aborder cette question dans le cadre du jumelage pourrait pourtant très bien contribuer à l'évolution vers une « identité européenne ».
8. Finalement, la question de l'« ouverture » de nos associations à l'Europe – tout au moins au sens géographique –, au-delà du « franco-allemand » n'a pas été tranchée. Ceux en faveur d'une ouverture au-delà du bilatéral ont avancé l'argument que ce format ne suffit plus ; d'autres ont proposé une coopération plus étroite des jumelages franco-allemands avec d'autres partenaires. Les plus sceptiques ont affirmé préférer se concentrer sur les relations franco-allemandes, dans le cadre desquelles il y aurait encore beaucoup de travail à faire en matière d'échange bilatéral.
9. L'atelier ne s'est pas terminé sur une conclusion, mais sur de nombreuses questions qui vont continuer à être constitutives pour la définition de notre travail et dont on devra encore débattre plus en profondeur.

Atelier 4 – Diversité et Participation

Animation – Rapport : **Dorothee WASSENER - Marie AUTRAND**

DÉROULEMENT

L'Atelier a été organisé selon la forme "Café du Monde"

Par petits groupes, les participants ont visité chacune des cinq tables où se tenaient les experts, pour une durée de dix minutes par table. Les idées directrices de l'échange, rapportées sur des Post It ont fait l'objet d'une synthèse et d'un affichage exposé le dimanche matin lors de la restitution des Ateliers.

EXPERTS PARTICIPANTS

1. **Fridays For Future, Halle**
Helene Kaluza, Michelle Pohl, Nada al-Zameli, Sima Hotze
2. **Projets Jeunes de la DFG de Halle** Thorgis Schwabe-Lécureuil, DFG Halle
3. **OFAJ Berlin**
Elisabeth Berger, DFJW / OFAJ, Berlin
4. **Dock Europe** - pour le réseau des projets OFAJ *Diversité et participation*
Caroline Bollati, Dock Europe, Hamburg
5. **Étude Accès des Jeunes aux Rencontres Internationales**
Claudia Gerbaud, Transfer e.V., Köln

LA PROBLÉMATIQUE

La communication, la mobilité, l'apprentissage interculturel ... sont des caractéristiques de la vie sociale d'aujourd'hui.

Une partie de la population mondiale participe à ce développement et en accélère les processus.

Une autre partie s'en retrouve exclue, et ceci pour des causes multiples : lieu de résidence, précarité sociale, déficit de connaissances.

Souvent, ces deux mondes qui s'opposent cohabitent sur le même territoire : le nôtre.

Comment les associations franco-allemandes et les comités de jumelages peuvent-ils contribuer à réduire cette fracture entre les groupes sociaux et culturels de notre environnement ?

Quels défis à relever ?

Quels atouts pour le futur ?

Comment partager nos bonnes pratiques ?

LES CONCLUSIONS DE L'ATELIER

Les sociétés franco-allemandes et comités de jumelages sont eux-mêmes assez divers, proposent des activités variées et touchent des publics différents. Afin de renforcer leur rôle de catalyseur sociétal, il est fondamental d'ouvrir le champ des diversités.

Quelques vecteurs de diversité ont été proposés par les participants :

L'âge, l'origine nationale ou géographique, la langue, l'environnement social et culturel, la religion et les croyances, le niveau d'étude, le genre, le handicap, le choix de vie, le niveau économique...

On peut poursuivre et affiner la réflexion pour établir une typologie plus précise mais la base est établie : aujourd'hui, dans nos organisations, l'interculturalité va bien au-delà de la communication franco-allemande.

Nos organismes devront donc orienter leurs actions vers deux objectifs :

1 - La mobilité pour tous

A partir du constat : la gestion de la diversité passe par la connaissance directe et personnelle de "l'autre", donc par des rencontres. Comment atteindre un public éloigné de la mobilité ? Comment donner envie ? Quelques pistes pour lever les freins à la mobilité ont été évoquées :

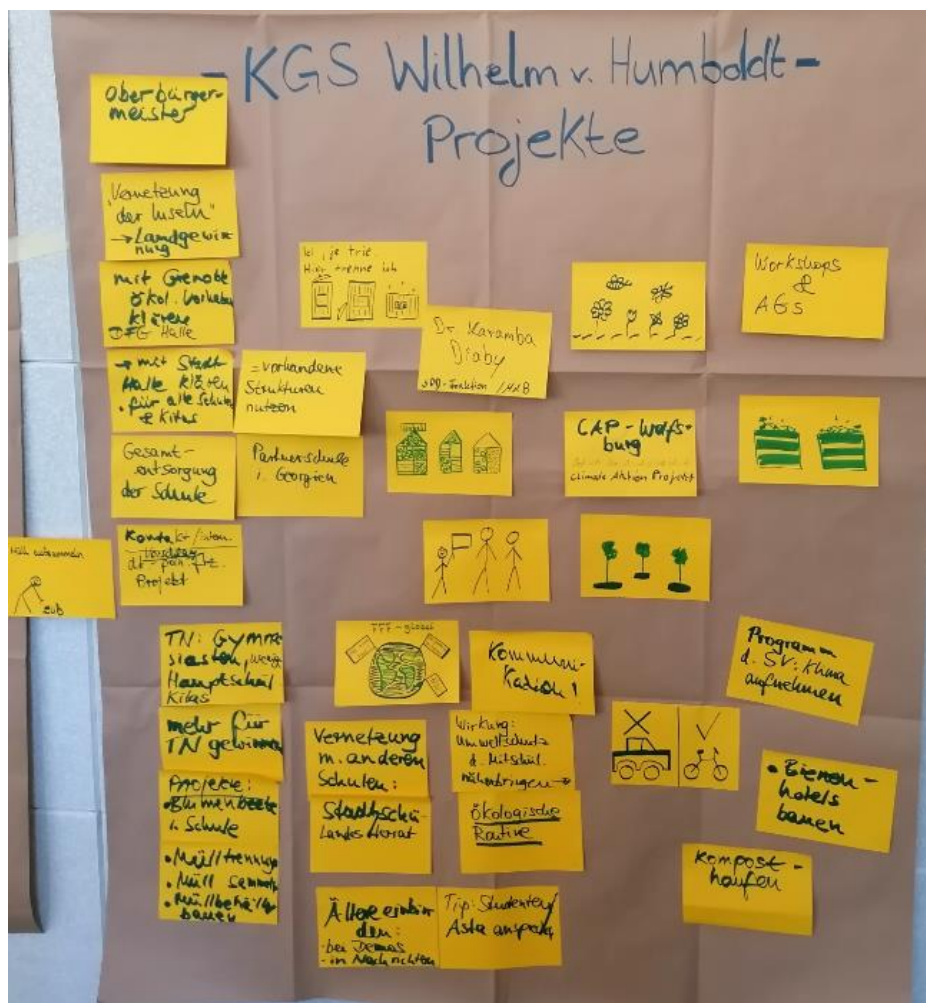
- Par l'exemple d'actions réussies
- Par la mise en œuvre d'activités attractives pour les nouveaux publics cibles
- En construisant de nouveaux réseaux et en s'appuyant sur de nouveaux partenaires, formels et informels
- Par des contacts Peer to Peer en utilisant les supports de communications actuels

2 - La participation pour tous

A travers les exemples présentés par deux organisations qui travaillent avec les jeunes sur ce thème.

DFG de Halle " Langues et cultures"





La réussite de ce travail d'apprentissage des attitudes interculturelles par la rencontre et le faire ensemble nécessite aussi un élément extérieur : la reconnaissance du travail accompli par l'environnement extérieur au projet.

La communication autour des actions et surtout la valorisation des acteurs auprès du grand public sont essentielles : nos sociétés franco-allemandes et comités de jumelages doivent en être le moteur.

Diversität / Diversité
(Abschrift / Copie)

jeunes / Junge

Ältere / Séniors

Mann / Frau

Nationalitäten

niveau d'études

Lebensplanung

Nicht-Akademiker /
Akademiker

gesund / behindert

environnement social et culturel /
soziales und kulturelles Umfeld

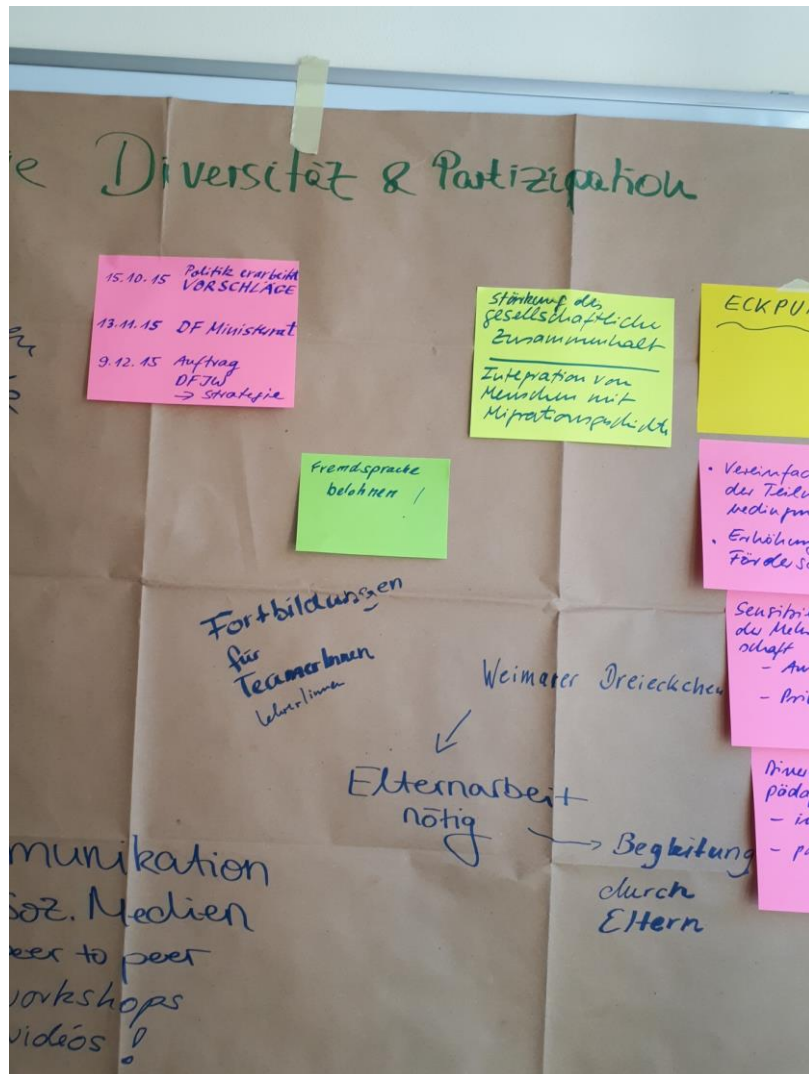
Muttersprache / Herkunft
langue maternelle / origine

reich/ arm

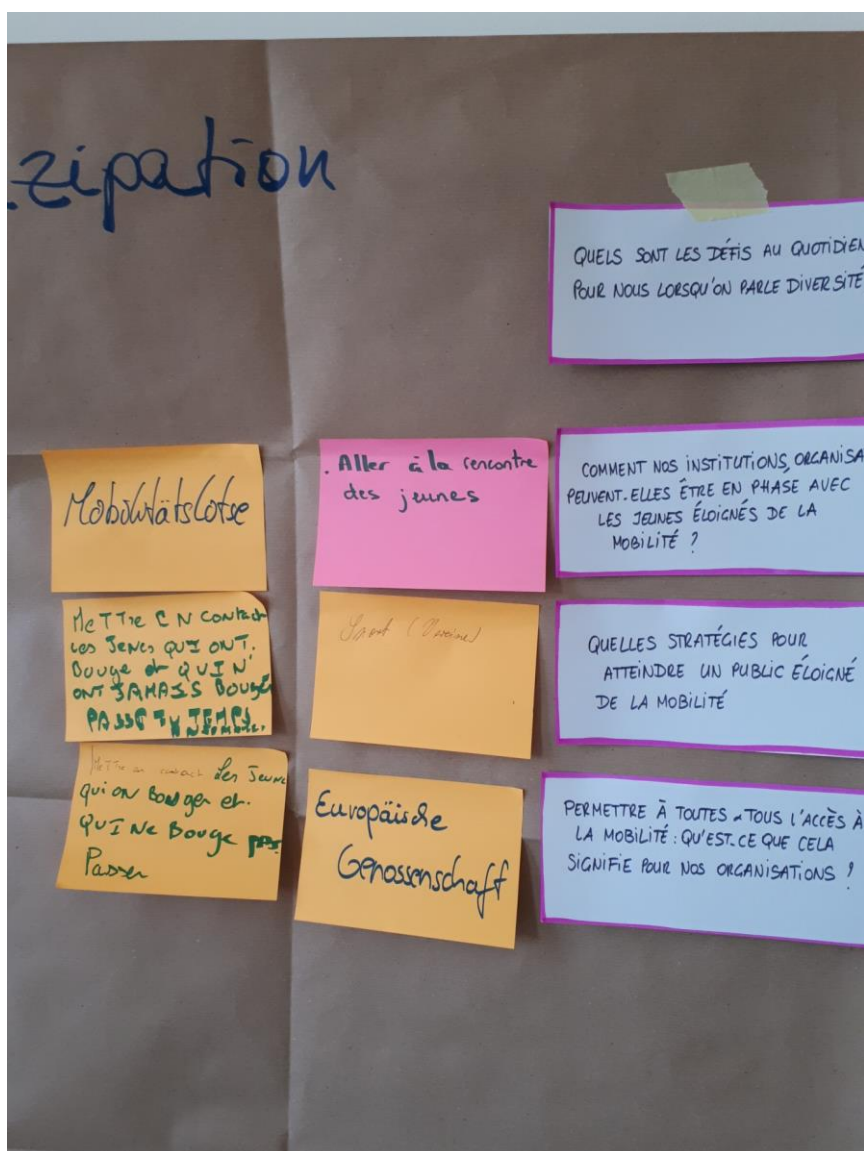
Freundschaft / amitié

genre

(Un-)Glauben



Dock Europe, Hambourg:





Zugänge-Studie/ Etude accès:

